

Zum Gedenken an Prof. Dr. iur. Hans Ulrich Walder-Richli

*** 6. Januar 1929 † 30. Oktober 2008**

Am 30. Oktober 2008 ist Prof. Hans Ulrich Walder-Richli kurz vor Vollendung des 80. Altersjahres unerwartet gestorben.

Prof. Walder war von 1973 bis 1994 an der Universität Zürich Professor für Zivilprozessrecht, Schuldbetreibungs- und Konkursrecht sowie Privatrecht. Während seiner Lehrtätigkeit als Professor war ihm die Ausbildung und persönliche Betreuung der Studentinnen und Studenten ein Hauptanliegen. Er kannte viele Studentinnen und Studenten beim Namen und blieb mit ihnen über die Studienzeit hinaus verbunden. Prof. Walder war an der Universität der erste, der Blockseminare und Tutorate als regelmässige Unterrichtsform, welche heute nicht mehr wegzudenken ist, eingeführt hat. Regelmässig fanden im Herbst die Tessiner Seminare zum Zivilprozessrecht in Lugano statt. Wer einmal ein Tessiner Seminar besucht hatte, erinnert sich ein Leben lang ausser an die juristischen Arbeiten an die gesellschaftlichen Anlässe, wie eine Schifffahrt auf dem Lago Maggiore, einen Besuch im Zollmuseum, genannt das «Schmugglermuseum», in Gandria, abenteuerliche Wanderungen und den alles krönenden Abschlussabend.

Im Jahre 1977 hat er das Institut für zivilgerichtliches Verfahren mit dem Zweck zur Durchführung von Veranstaltungen zum Zivilverfahrensrecht gegründet. Analog dazu wurde im Jahre 2003 die Bewegung für Unabhängigkeit ins Leben gerufen als Diskussionsforum für staatspolitische Fragen.

Prof. Walder gehörte zu den führenden Wissenschaftlern im Zivilprozessrecht und Zwangsvollstreckungsrecht. Neben zahlreichen Publikationen und Veröffentlichungen sind die Werke «Fritzsche/Walder» zum SchKG (Schuldbetreibung und Konkurs Bd. I und II, 3. Aufl. Zürich 1984/1993) und das «blaue Buch» zum Zivilprozessrecht (Zivilprozessrecht nach den Gesetzen des Bundes und des Kantons Zürich unter Berücksichtigung von anderen Zivilprozessordnungen, 4. Aufl. Zürich 1996) zu nennen. Er hat damit zwei selbständige Lehrbücher geschaffen. Daneben hat er den Kommentar Carl Jaeger zum SchKG in der 4. Auflage bearbeitet. Das dreibändige Werk ist erschienen mit den Autorennamen Jaeger/Walder/Kull/Kottmann in den Jahren 1997 bis 2001. Von ihm weitergeführt wurde auch der von Carl Jaeger und Marta Daeniker begründete Präjudizienkommentar, der in der 17. Auflage im Jahre 2007 erschienen ist.

Als Mitglied der Expertenkommission des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements hat er ganz wesentlich die grosse SchKG-Revision von 1997 mitgeprägt.

Prof. Walder war aber nie nur Wissenschaftler, sondern stets auch Praktiker: 1967 bis 1973 war er als Oberrichter tätig. Von 1974 bis 1999 war er im Nebenamt Mitglied des Kassationsgerichtes.

Eine andere wichtige Seite von Prof. Walder war sein Interesse am staatspolitischen Geschehen. Er war acht Jahre im Gemeinderat in Zollikon und drei Jahre auch im Kantonsrat. Um für politische Fragen ein Diskussionsforum zu schaffen, hatte er das Institut Felsenegg und anschliessend die Bewegung für Unabhängigkeit ins Leben gerufen; letztere organisiert regelmässig zwei Tagungen pro Jahr zu aktuellen Themen der Bundesverfassung und vor allem zur Unabhängigkeit der Schweiz. Er hatte sich unermüdlich bis zur letzten Minute seines Lebens für das Zivilprozessrecht und Schuldbetreibungs- und Konkursrecht engagiert und war daran, die 5. Auflage seines blauen Zivilprozessrechtsbuches fertigzustellen, das an seinem 80. Geburtstag erscheinen sollte. Ebenfalls erscheinen sollte im kommenden Frühjahr

zum 10-jährigen Bestehen der aktuellen Bundesverfassung ein Verfassungsquervergleich; d.h. ein Textvergleich über die Bundesverfassung aus dem Jahre 1874 und dem Text, der am 18. April 1999 zur Volksabstimmung gelangten nachgeführten Bundesverfassung, welche in Tat und Wahrheit eine neue Bundesverfassung war, wie es sich erst bei näherem Hinsehen herausstellte.

Er hat sich neben den juristischen Fragen immer auch den menschlichen Problemen und Schicksalen angenommen und war für viele ein kompetenter Ansprechpartner in ausweglosen Situationen. In diesem Zusammenhang sei auf sein Engagement und die Schrift «Feldzug gegen eine Professorin» hingewiesen. Seine eigenen Bedürfnisse hatte er immer zugunsten anderer und auch zugunsten der wissenschaftlichen Arbeiten zurückgesteckt. Die Liebe für die Schifffahrt und die Bergbahnen sowie für Opern und Konzerte kam leider immer wieder zu kurz.

Bei allen, die ihn gekannt und geschätzt haben, hinterlässt er eine grosse Lücke. Er wird aber bei allen, die ihn gekannt und geschätzt haben, in Erinnerung bleiben. Neben den zahlreichen Büchern, an denen kein Jurist vorbeikommt, ohne sich damit auseinandergesetzt zu haben, gibt es einige ganz persönliche Anhaltspunkte, die die Erinnerung an Prof. Hans Ulrich Walder wieder wach werden lassen. Abgesehen vom Dreikönigskuchen am Dreikönigstag sind das geographisch die Orte Sempach und Zollikon. In Zollikon steht sein Elternhaus; in Sempach wurde er durch die Heirat mit seiner Ehefrau Annemarie Richli heimisch. Musikliebhaber erinnern sich gerne anlässlich des 250. Geburtstages von Wolfgang Amadeus Mozart am 27. Januar 2006 an die kleine, private Feier in Zollikon, bei der auch die Mozartbibliothek von Prof. Hans Ulrich Walder gewürdigt wurde.

Die Bewegung für Unabhängigkeit hat zwar schmerzlich und viel zu früh ihren Gründer und ehemaligen Präsidenten verloren. Nicht verlorengegangen sind jedoch sein Sinn und Geist für die Gerechtigkeit, die wachen Augen für staatspolitische Fragen und das Engagement für die Mitmenschen und ihre Anliegen.

Pro memoria Prof. Dr. iur. Hans Ulrich Walder

Als Nachfolger von Prof. Walder als Präsident der «Bewegung für Unabhängigkeit» möchte ich seines politischen und menschlichen Wirkens gedenken.

Er hat die «Bewegung für Unabhängigkeit» im Jahre 2003 nach der verlorenen Abstimmung zur Armee XXI gegründet. Solch ein Akt zeichnete Prof. Walder eben besonders aus. Angesichts einer Abstimmungsniederlage zog er sich nicht enttäuscht aus dem politischen Leben zurück. Nein, er gab nicht auf und schmiedete neue Pläne. Nun, so meinte er, nach einer solch fruchtbaren und interessanten Zusammenarbeit müsse man doch weiter zusammenstehen und den politischen Prozess in einem umfassenden Sinne intensiv und kritisch verfolgen.

Der Name «Bewegung für Unabhängigkeit» war für Prof. Walder Programm. Dieser Begriff wurde in die vier Landessprachen übersetzt und zierte fortan den Briefkopf des Vereins.

Somit wurde die Bedeutung der viersprachigen Schweiz unterstrichen:

- Bewegung für Unabhängigkeit
- Mouvement pour l'indépendance
- Movimento per l'indipendenza
- Moviment d'indipendenza

In allen Landessprachen gibt es Ausdrücke, die das Wesen und Wirken Prof. Walders gut beschreiben:

- Die französische Schweiz würde ihn einen «Citoyen» nennen. Er war politisch ein ausgesprochen aktiver Bürger, der keine Zeit und keinen Kraftakt scheute, sich einzubringen, seine Mitbürger wachzurütteln und die Zirkel der politischen Elite zu stören.
- Die italienisch sprechende Schweiz müsste in ihm den «Combatti» sehen, den Kämpfer, der unentwegt gegen einen Missstand anschrieb und ankämpfte und immer wieder den Respekt vor der Verfassung und den Gesetzen einforderte.
- Die Rätromanen würden ihm den Titel «Un Visionar pro Svizra», ein Visionär für die Schweiz geben, der klar und deutlich wusste, auf welchem rechtsstaatlichen Fundament unsere Schweiz das 21. Jahrhundert überleben kann, der aber auch in die Zukunft zu denken vermochte.
- Die Deutschschweizer verliehen ihm die Würde eines «Unbestechlichen», der ohne Wenn und Aber seinen Weg ging, bis zuletzt über die tägliche Ignoranz den Kopf schüttelte und sich vor keinen ideologischen Karren spannen liess.

Prof. Walder war eben alles: ein Citoyen, ein Combatti, ein Visionar, ein Unbestechlicher. Er hat vor einem halben Jahr unsere Tagung auf seine gewohnte Art hervorragend eingeleitet und in der Schweiz vor einer neuen Restauration gewarnt. Dagegen forderte Prof. Walder treffend eine neue Regeneration, wie sie ab 1830 die Schweiz erneuerte. «Die Schweiz neu überdenken» ist ja unser Tagungsmotto an jeder Veranstaltung.

Als Menschen können wir Prof. Walder nicht ersetzen. Er fehlt uns, wir vermissen ihn sehr. Wir müssen aber – jeder auf seine Art – sein Erbe weitertragen und als Menschen wirken; nicht als Interessen- oder Parteienvertreter, sondern als Menschen im Sinne des Bonum commune.

Vor einem Jahr begann Prof. Walder eine Veranstaltung vorzubereiten. Sie trug den Titel «Zehn Jahre Bundesverfassung: Bilanz und Ausblick». Er plante, diese Veranstaltung im Jahre 2009 durchzuführen. Er schrieb in einer Voranzeige:

«Im Zentrum [der Veranstaltung] wird die Frage stehen, ob wir unserem Staatssystem von den agierenden Personen her überhaupt noch gewachsen sind oder ob wir etwas ändern müssen und wenn ja, was. Es sollen keine Vorträge wissenschaftlicher oder politischer Koryphäen gehalten werden, die indessen an der Tagung durchaus willkommen sind. Die Antworten müssen vom Volk, also von den Teilnehmenden, her kommen.»

Wir werden diese Tagung nächstes Jahr im Rahmen der Bewegung für Unabhängigkeit durchführen, ganz im Sinne von Prof. Walder.

Dr. Béatrice Grob, *Vorstandsmitglied der Bewegung für Unabhängigkeit*

Dr. René Roca, *Präsident der Bewegung für Unabhängigkeit*

Zürich, 17. Dezember 2008.